



Impulsreferat

Herausforderungen bei der Einreichplanung aus Sicht der Dienstleister

Guntram Lechner
30.09.2015

Inhaltsverzeichnis

▶	Entwicklung des STSG- aus Sicht des Planers
▶	Wesentliche Änderungen im Verfahren (Leitfäden, §7a, TuRISMo) und die Auswirkungen auf Projekte von LuP
▶	Aktuelle Herausforderungen aus dem STSG Verfahren
▶	Optimierungspotential im Genehmigungsverfahren
▶	Ausblick aus Sicht des Planers

Entwicklung STSG aus Sicht des Planers

▶	2004: EU-Richtlinie über Mindestanforderungen
▶	2006: Straßentunnelsicherheitsgesetz
▶	2007: Entwurf TuRISMo
▶	2010: 1. Novelle zum Straßentunnelsicherheitsgesetz
▶	2009 - 2013 Leitfäden für Einreichunterlagen
▶	2013: 2. Novelle zum Straßentunnelsicherheitsgesetz
▶	2014 letzte Überarbeitung Leitfäden

Entwicklung STSG aus Sicht des Planers ⁽¹⁾

EU-Richtlinie, Tunnelkongress 2004

Damit einhergehend: Regeländerung RVS

STSG, Mai 2006

S1 -> schnelle IBN, neue RVS-
Entwürfe bereits übernommen

RVS -> laufende
Anpassungen/Entwürfe

STSG Novelle 2010

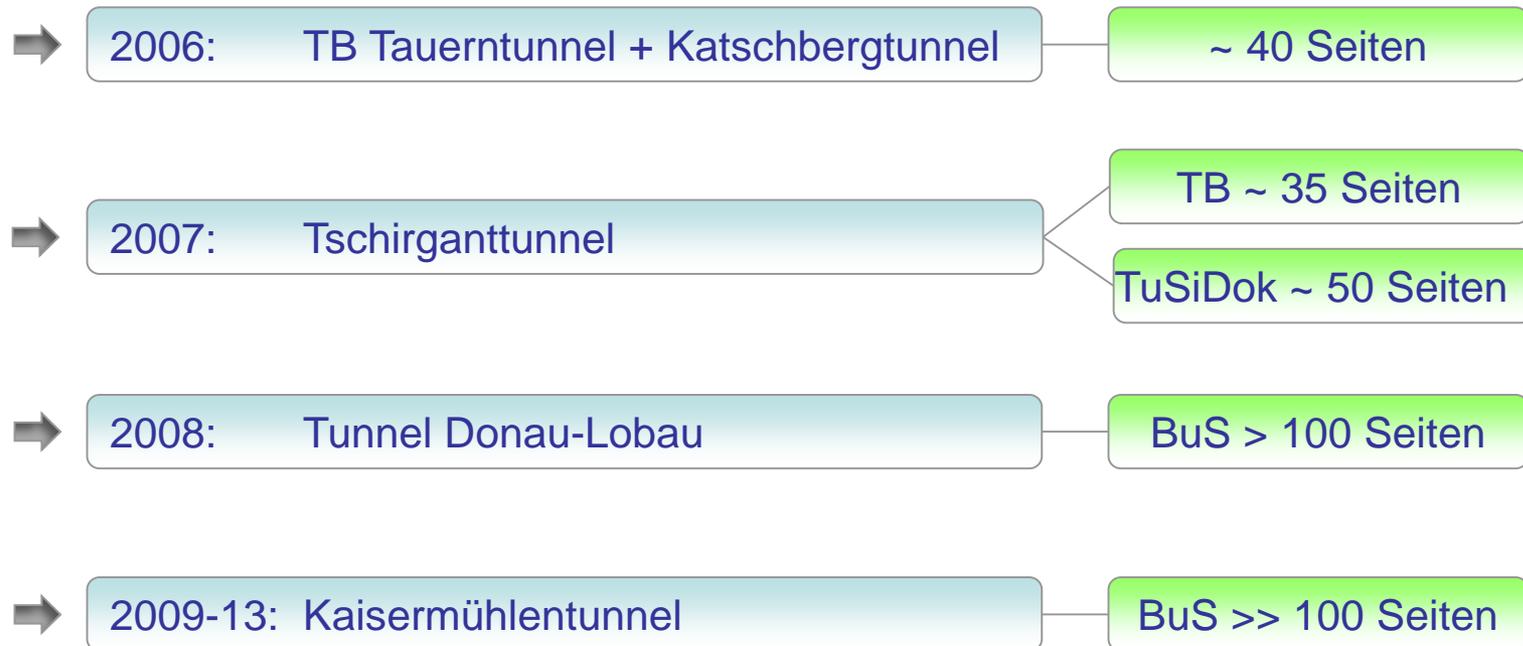
§ 7a Verfahren

Erstmals formelle Methodik für Änderungen

Seit 2009: Einreichung in Leitfäden geregelt

Entwicklung STSG aus Sicht des Planers (2)

Anforderungen haben sich verändert



Änderungen im Verfahren und Auswirkungen

Zu Beginn des Verfahrens:

Relativ schlanke Verfahren, Genehmigung nach §7 wurde oft auf Basis „Ausführung gemäß RVS“ erteilt.

Fundamentalfragen:

Z.B. Netzwerktopologie, Redundanzen, etc... wurden oft später geplant und im Rahmen der IBN mit SV diskutiert

Mit der Einführung der Leitfäden wurde Inhalt und Umfang der Unterlagen standardisiert

Entwicklung des Leitfadens ist ein evolutionärer Prozess. In den letzten Jahren wurden sowohl Inhalt als auch Struktur optimiert

Aktuelle Herausforderungen



Zeit



Qualität



Angemessene Planungstiefe



Verbesserungsaufträge



Schnittstellen zw. Planern / Gewerken



Beurteilung der Gutachter

Herausforderung: ZEIT

- ➔ Zeitdruck ist im Projektgeschäft die Regel und nicht Ausnahme
- ➔ Planung, §7 oder §8: Termine sind fast immer äußerst kurz
- ➔ §7: Veröffentlichung der Ausschreibung als Treiber
- ➔ §8: Verkehrsfreigabe meist von äußeren Zwängen
- ➔ **Frühzeitige Infogespräche => leere Kilometer vermeiden**

„Wann dürfen wir mit dem Bescheid rechnen?“

Herausforderung: QUALITÄT



Qualität der Einreichplanung hat i.a. wesentlichen Einfluss auf die Abwicklung



Qualität kann gesichert werden, wenn entsprechende Grundlagen vorhanden sind



Begriff „Qualität“ ist durchaus individuell unterlegt

Herausforderung: PLANUNGSTIEFE

→ Der erforderliche Umfang der Einreichunterlagen ist grundsätzlich im Leitfaden festgelegt

→ Die notwendige Bearbeitungstiefe ist subjektive Einschätzung

Beispiel §7:

Steuerungsbericht für Lüftungsanlagen

Grundzüge der Wartung

→ **Chance und Risiko**

Zu geringe Planungstiefe



Mangelnde Qualität,
Potential für VA...

Zu große Tiefe



Zeit, Ressourcen, ev. leere
Kilometer

Herausforderung: VERBESSERUNGSAUFTRÄGE

→ Verbesserungsaufträge -> meistens **Bedingung für Bescheide**



Verbesserungsaufträge unterliegen daher in der Regel ziemlichem Zeitdruck

ABER:

→ Fast **IMMER** kommen Verbesserungsaufträge ungelegen

Ressourcen sind nicht auf Standby

Verbesserungsaufträge haben meist unmittelbare Wechselwirkung auf andere Tätigkeiten / Projekte

Je mehr Verbesserungsaufträge desto mehr Turbulenz

Herausforderung: SCHNITTSTELLEN



Einreichprojekte sind praktisch immer interdisziplinär



Zusammenarbeit unter Planern oder Planern/ÖBA/Firma ist substantiell



Herausforderung: Leistungen aufeinander abstimmen, Doppelbearbeitungen können vermieden werden



Zahlen (Verkehr, NR-Abstände, etc...) aufeinander abstimmen!

Herausforderung: GUTACHTER



Jeder Gutachter hat eine individuelle Sichtweise



Die Entscheidung, ob ein Projekt genehmigungsfähig ist oder nicht, ist von Gutachter zu Gutachter unterschiedlich



Know-how Transfer von alten Projekten hilft,
Verbesserungsaufträge + zusätzliche Zeit zu vermeiden

Optimierungspotential im Verfahren ⁽¹⁾

Bescheidauflagen genau lesen !



Bescheidauflagen werden teilweise bewusst / unbewusst „überinterpretiert“

Optimierungspotential im Verfahren (2)

Einfach denken !



Als Techniker neigt man zu hyperkomplexem Denken



Einfach denken => Einfache Lösung !

Optimierungspotential im Verfahren (3)

Kommunikation

- ➔ Arbeitsschritte interdisziplinär, abstimmen
- ➔ Zahlen, Daten etc.. interdisziplinär, abstimmen
- ➔ Je größer das Projekt, desto nötiger sind laufende Abstimmungen
- ➔ Kommunikation mit SV nur im Rahmen von offiziellen Terminen

Optimierungspotential im Verfahren (4)

Anlagenspezifische Bearbeitung

→ Jede Anlage hat spezielle Verhältnisse



→ Jeder Gutachter hat „Steckenpferde“, die Meisten Lüftung

Im Sinne der Prozessökonomie sollte man versuchen, spezifische „Rahmenparameter“ proaktiv zu bearbeiten

Rückblick aus Sicht des Planers ⁽¹⁾

- ➔ Einführung des Leitfadens hat die Planungssicherheit maßgeblich erhöht
- ➔ „Stand der Technik“ wurde angepasst, RVS nachgezogen
-> auch hier gibt es bessere Planungssicherheit
- ➔ Erfahrung im Umgang mit Sanierungsprojekten wächst
-> notwendige Maßnahmen in den Verfahren werden besser vorhersehbar
- ➔ *Handelnde Personen:*
Erfahrungen und Projektbeteiligte wurden und werden mehr
-> Eckpunkte können vorausschauend behandelt werden

Ausblick aus Sicht des Planers (2)



Es ist davon auszugehen, dass Verfahren effizienter abgearbeitet werden können



Zeitdruck in den Projekten wird (nicht) geringer



... Das Jahr 2019 wird kommen ...

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

